

Lehman Brothers, Fukushima oder Corona? Was die Trader in den letzten 20 Jahren am meisten bewegte

- **Auswertung der Consorsbank: Privatanleger waren in den vergangenen 20 Jahren nie aktiver an den Börsen als zum Auftakt der Corona-Krise**
- **Die 13 Auslöser und Ereignisse von 2001 bis 2020, die die größten Handelsauschläge nach sich zogen**

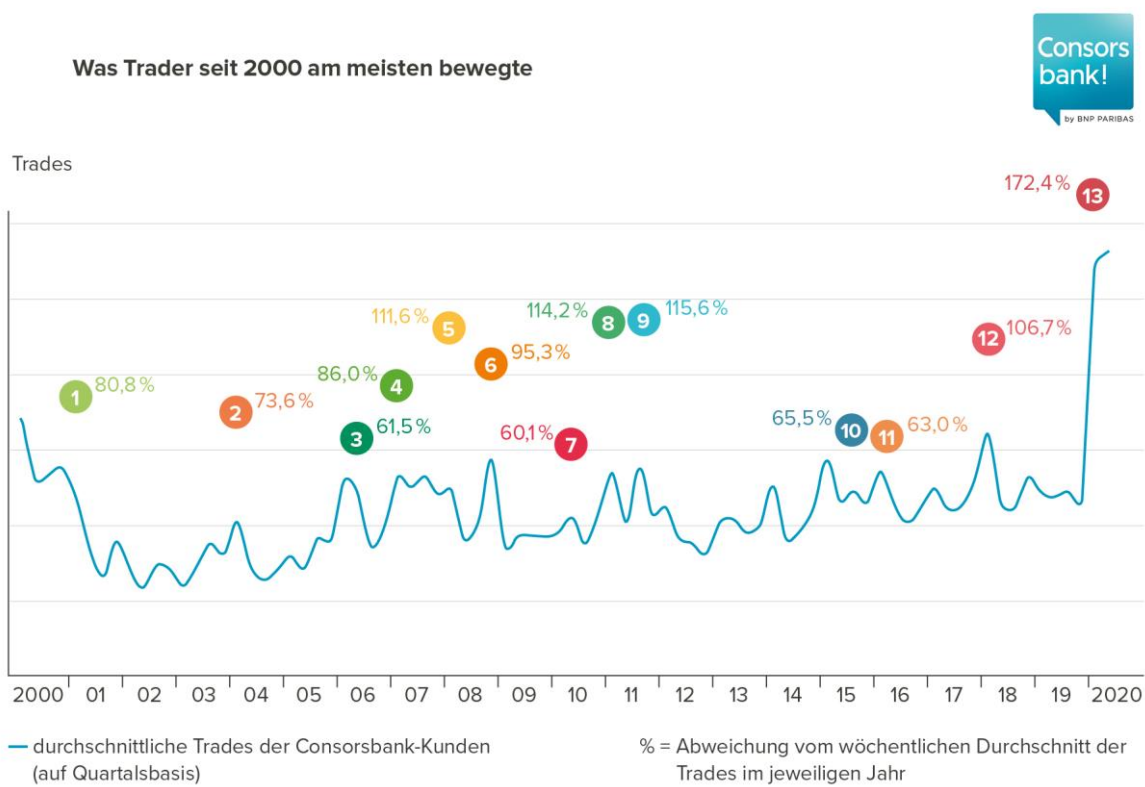
Nürnberg, 20. Mai 2020. Die Corona-Pandemie stellte nicht nur das Leben von Milliarden Bürgern und Millionen Unternehmen rund um den Globus auf den Kopf und vor enorme Herausforderungen. Sie hat auch die Finanzmärkte erschüttert und professionelle wie private Anleger in Aufregung versetzt. Und das so sehr wie kein anderes Ereignis zuvor in den vergangenen 20 Jahren. Das zeigt eine Auswertung der Tradingaktivitäten der Consorsbank-Kunden im Zeitraum der Jahre 2001 bis 2020. Dabei wurde auf Wochenbasis untersucht, wann die Transaktionszahlen gegenüber den Durchschnittswerten im jeweiligen Jahr am höchsten ausschlugen. In den letzten 20 Jahren übertrafen sie in 13 Kalenderwochen das „Normalniveau“ um über 60 Prozent.

So überstiegen die Käufe und Verkäufe von Wertpapieren in der 11. Kalenderwoche 2020 (KW 11/2020) den Durchschnittswert der zurückliegenden zwölf Monate um mehr als 170 Prozent. Am 12. März hatte der Dax – ausgelöst durch die Sorgen rund um die Corona-Pandemie – nach Punkten den bislang größten Tagesverlust seiner Geschichte verzeichnet. Dieser Absturz sorgte auch beim Trade-Aufkommen für den Rekordwert der vergangenen 20 Jahre.

Ein historischer Crash als Auslöser findet sich auch auf Rang zwei der Liste der größten Handels-Ausreißer. Nachdem die US-Rating-Agentur Standard & Poor's Anfang August 2011 die Bonität der USA von AAA auf AA+ herabgestuft hatte, ging es auch an den Börsen bergab. Am 8. August 2011 – der in die Börsen-Geschichte als ein „schwarzer Montag“ einging – werden weltweit fast eine Billion Euro an Börsenwert vernichtet. Bei den Trades in KW 32/2011 sorgte das für ein Plus von 115 Prozent zum wöchentlichen Mittelwert des Jahres.

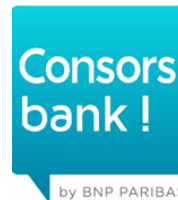
Auf dem 3. Rang mit einem Peak von 114 Prozent gegenüber dem durchschnittlichen Handel kam die KW 11 desselben Jahres. Ursache für die drastisch erhöhten Kauf- und Verkaufszahlen seinerzeit war ein Ereignis, das Japan an den Rand einer atomaren Katastrophe brachte: die Kernschmelze im Reaktor Fukushima Daiichi. Ein Tsunami infolge eines Erdbebens am 11. März 2011 hatte das Kraftwerk erheblich beschädigt. Nicht nur die asiatischen Börsen waren in den Tagen nach der Katastrophe deutlich gefallen. Weltweit ging es mit den Kursen bergab.

Welche weiteren Ereignisse und Entwicklungen der vergangenen 20 Jahre die Anleger zu außergewöhnlich vielen Käufen und Verkäufen veranlassten und welche Erkenntnisse sich daraus ziehen lassen, zeigen die beigefügte Grafik, eine ausführliche Tabelle sowie sechs Beobachtungen und Thesen zur Auswertung unten.



Ereignisse: 1 Das Ende des Neuen Marktes 2 Terroranschläge in Madrid 3 Heftige Korrekturen an den internationalen Finanzmärkten 4 Rally endet mit China-Crash 5 Ausverkauf nach Rezessionsängsten 6 Beben nach der Lehman-Pleite 7 Flash-Crash in den USA 8 Reaktorkatastrophe in Fukushima 9 „Schwarzer Montag“ nach Herabstufung der USA 10 Crash in China 11 Konjunktursorgen lassen Kurse purzeln 12 Heftige Börsenkorrektur nach Rekordständen 13 Corona-Crash

PRESSEINFORMATION



Rang / Jahr (KW)	Ereignis / Auslöser	Erläuterung	Abweichung vom Jahresdurchschnitt*	Geografie - Rubrik
Rang 1 2020 (11)	Corona-Crash	Die Kalenderwoche 11/2020 ist eine Crash-Woche. Der Dax erlebt am 12. März 2020 nach Punkten den höchsten Tagesverlust seiner bisherigen Geschichte. Auch die Wochen 9, 12 und 13 sind extrem außergewöhnlich und belegen die nachfolgenden drei Plätze im Ranking der höchsten Ausschläge.	172,4%	Weltweit - Katastrophe
Rang 2 2011 (32)	Schuldenberge und Konjunktursorgen	Am „schwarzen Montag“, dem 8. August, werden weltweit innerhalb von nur 24 Stunden rund eine Billion Euro an Börsenwert vernichtet. Vorausgegangen war die Herabstufung der Bonität der USA von AAA auf AA+ durch die Rating-Agentur Standard & Poor's. Politik und Zentralbanken bemühen sich, die Finanzmärkte zu beruhigen. Die Fed verspricht niedrige Zinsen auf absehbare Zeit, was die Börsen vorübergehend beruhigt. Frankreich, Italien, Spanien und Belgien reagieren auf die Turbulenzen an den Finanzmärkten und verbieten vorläufig sogenannte Leerverkäufe von einigen Aktien.	115,6%	USA / Europa - Politik / Wirtschaft
Rang 3 2011 (11)	Reaktorkatastrophe in Fukushima	Am 11. März 2011 beginnt nach einem Erdbeben und einem Tsunami eine Serie katastrophaler Unfälle im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi in Japan. Die radioaktive Wolke zieht zum Glück übers Meer und erreicht nicht den Großraum Tokio. Mehr als 100.000 Menschen werden evakuiert. Die japanische Börse fällt dramatisch und zieht andere Börsen mit sich.	114,2%	Asien - Katastrophe

PRESSEINFORMATION



Rang 4 2008 (4)	Rezessionsängste und Zinssenkungen	Rezessionsängste lösen an Europas Börsen einen panischen Ausverkauf aus. Am 21. Januar 2008 fällt der Dax um 7 Prozent - der größte prozentuale Verlust seit den Terror-Anschlägen 2001 in den USA. Die Fed bremst einen Tag später mit einer Zinssenkung die Talfahrt der US-Börsen.	111,6%	Europa / Weltweit - Wirtschaft
Rang 5 2018 (6)	Börsenkorrektur nach Rekordständen	An den Aktienmärkten geht die Angst um, dass die Zeiten des billigen Geldes bald vorbei sind. Nach Wochen mit steilen Anstiegen und immer neuen Rekorden, kommt es zu einer heftigen Korrektur.	106,7%	Weltweit - Wirtschaft / Politik
Rang 6 2008 (41)	Beben nach der Lehman-Pleite	Die Pleite von Lehman Brothers am 15. September 2008 löst eine Welle von Börsenbeben aus. Besonders heftig wird es im Oktober. Die Kalenderwoche 41 ist geprägt von gleich mehreren schwarzen Tagen. Am Montag, dem 6. und Freitag, dem 19. Oktober verliert der Dax jeweils rund sieben Prozent. In der Kalenderwoche 42 geht es direkt weiter. Am 15. Oktober fällt der Dow in den USA um fast 8 Prozent.	95,3%	USA - Wirtschaft
Rang 7 2007 (9)	Rally endet mit China-Crash	Die Langzeitrallye setzte sich zunächst auch in 2007 fort und der DAX durchbricht am 26. Februar erstmals seit sechs Jahren die Marke von 7000 Punkten. Doch die Ernüchterung folgte bald auf die Hausse. Infolge eines Börsencrashes in China stürzt auch der deutsche Leitindex ab und gibt am 14. März um mehr als 8 Prozent auf 6448 Punkte nach.	86,0%	Asien / Deutschland - Wirtschaft

PRESSEINFORMATION



Rang 8 2001 (3)	Das Ende des Neuen Marktes	Das Börsenjahr 2001 beginnt da, wo das Jahr 2000 endete. Der einst so hochfliegende Neue Markt liegt am Boden. Flaggschiffe wie EM.TV, MobilCom oder Intershop sind nur noch ein Schatten früherer Tage. Unternehmen wie Gigabell, Teamwork, LetsBuyIt.com und viele andere kämpfen um die Existenz. In den USA wird derweil George W. Bush am 20. Januar als neuer US-Präsident vereidigt.	80,8%	Deutschland / USA - Wirtschaft / Politik
Rang 9 2004 (11)	Terroranschläge in Madrid	Bei Bombenanschlägen auf Züge in Madrid durch islamistische Terroristen am Morgen des 11. März sterben 191 Menschen und 2051 werden verletzt. Ein erschütternder Tag, der auch an der Börse deutliche Spuren hinterlässt.	73,6%	Europa - Terror / Anschlag
Rang 10 2015 (35)	Crash in China	Angesichts der Furcht vor einem empfindlichen Konjunkturerinbruch in China rutschen die Börsen rund um den Globus immer weiter ab. Der Shanghai Composite Index bricht am 24. August um 8,5 Prozent ein. Der Nikkei sinkt in Tokio um 4,6 Prozent. Der deutsche Leitindex Dax erstmals seit Mitte Januar wieder unter die Marke von 10.000 Punkten und fällt um bis zu 3,6 Prozent auf 9760 Zähler.	65,5%	Asien - Wirtschaft
Rang 11 2016 (6)	Konjunktursorgen lassen Kurse purzeln	Der Dax fällt am 8. Februar erstmals seit anderthalb Jahren wieder unter die Marke von 9.000 Punkten. Seit Monaten steht der Aktienmarkt unter Druck aufgrund anhaltender Sorgen über einen globalen Abschwung. Das alte Jahr hatte der Dax noch bei gut 10.700 Punkten beendet. Seitdem ging es fast durchgängig abwärts. Hauptgründe sind der Ölpreisverfall und schlechte Konjunkturdaten insbesondere aus China. Zudem hat sich der Euro wieder etwas gefestigt, was den Export erschwert.	63,0%	Weltweit - Wirtschaft

<p>Rang 12: 2006 (20)</p>	<p>Heftige Korrektur</p>	<p>Erstmals seit drei Jahren finden sich die Turbulenzen an den Börsen wieder auf den Titelseiten der Wirtschaftspresse. Von Mitte Mai bis Mitte Juni verliert der Dax mehr als 13 Prozent. Allein in der Kalenderwoche 20 sind es etwas mehr als 3 Prozent. Was treibt die Anleger? Seit Februar sind die Zinsen weltweit massiv gestiegen. Im April begann eine Talfahrt des Dollar. Die heftigen Schwankungen sprechen dafür, dass nicht mehr die Sorge vor der Deflation plagt, sondern das Gegenteil: Es herrscht Inflationsangst, die Sorge vor zu hohen künftigen Notenbankzinsen, die die Finanzierungsbedingungen am globalen Kapitalmarkt verschärfen. Am 19. Mai beschließt der Bundestag eine Umsatzsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent zum 1. Januar 2007 - die größte Steuererhöhung in der Geschichte der Bundesrepublik.</p>	<p>61,5%</p>	<p>Weltweit / Deutschland - Wirtschaft / Politik</p>
<p>Rang 13: 2010 (18)</p>	<p>Flash-Crash</p>	<p>Am Nachmittag des 6. Mai 2010 sinkt der Leitindex der US-amerikanischen Aktienmärkte, der S&P 500, innerhalb von 6 Minuten um fast 6 Prozent, kann sich aber innerhalb von 20 Minuten wieder etwas erholen. Der Dow verliert zeitweise sogar mehr als 9 Prozent. Ein Flash-Crash, ausgelöst durch Absicherungsgeschäfte eines US-Händlers und Marktmanipulationen eines betrügerischen Daytraders in London, wie sich später herausstellt.</p>	<p>60,1%</p>	<p>USA - Wirtschaft</p>

*gegenüber Anzahl wöchentlicher Trades im Durchschnitt des jeweiligen Jahres

Beobachtungen und Erkenntnisse:

1. Corona-Krise sorgt für die heftigste Bewegung

Die Corona-Pandemie ist der einzige Auslöser, bei dem der Jahresmittelwert der wöchentlichen Trades um mehr als 150 Prozent überschritten wurde. In der Rangliste der wöchentlichen Höchstwerte bei den Handelsausschlägen belegt das Phänomen Corona eigentlich auch die Plätze 2 bis 4. Für die Darstellung in der Grafik und in der tabellarischen Übersicht wurde exemplarisch jedoch nur die Kalenderwoche 11 berücksichtigt, in der es die deutlichsten Abweichungen gab.

2. Mehr „Spannungsabbau“ als punktuelle Ereignisse

Auch wenn man es zunächst vielleicht anders vermuten würde, sind es weniger punktuelle Ereignisse wie Naturkatastrophen, Terroranschläge, weitreichende politische Entscheidungen oder große Pleiten exponierter Unternehmen, die zu besonders hoher Handelsaktivität führten. In der Mehrzahl der Fälle sorgten längerfristige wirtschaftliche Entwicklungen für Ausschläge, die in bestimmten Wochen kulminierten, ähnlich wie bei einem Blitz oder einem Erdbeben, bei dem sich eine länger aufgebaute Spannung plötzlich entlädt.

Neun der höchsten 13 Ausschläge fallen in diese Kategorie, wie etwa Korrekturen nach längeren Börsenrallys oder schwelende Sorgen um ein überbordende Staatsverschuldung und damit verbundene Konjunktursorgen, die sich mit einem Mal entladen. Bestimmte punktuelle Ereignisse zeigen auch erst später heftigere Wirkung, wie etwa die Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008. Das große Beben mit besonders hohen Handelsaktivitäten folgte hier erst im Oktober.

3. Keine Eindeutigkeit bei der geographischen Lage von Auslösern

Aus welchen Regionen der Welt am häufigsten die Impulse für einen besonders aktiven Wertpapierhandel kommen, kann aus den Daten nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Weltumspannende Themen liegen unter den ersten 13 in der Rangliste aber leicht vorne vor US-basierten.

4. Anschläge verunsichern Anleger zunehmend weniger

Das einzige Tradinghoch in der Liste der ersten 13, das auf ein Terrorereignis zurückgeht, ist die Anschlagserie in Madrid im März 2004. Islamistische Terroristen hatten seinerzeit im morgendlichen Berufsverkehr Sprengsätze in mehreren Zügen gezündet. Schwere Anschläge in den Folgejahren wie etwa in London im Juli 2005, in Moskau im März 2010, in

Oslo im Juli 2011 oder im November 2015 in Paris sorgten zwar für Ausschläge nach oben im Handel, aber nie wieder so heftig wie die Ereignisse in Madrid.

5. Überraschend unsichtbare Ereignisse

Obgleich das Attentat auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 mit Sicherheit einer der schlimmsten und nachhaltigsten Terroranschläge der jüngeren Geschichte ist, sorgte er nicht für einen Ausschlag bei den Handelszahlen der Consorsbank-Kunden, der zu den 13 größten zählt.

Eine mögliche Erklärung: Der Handel an den US-Börsen wurde seinerzeit für einige Tage ausgesetzt, die deutschen Anleger reagierten nach einem ersten Schock verzögert auf das Ereignis, dessen Dimension sich erst im Verlauf der folgenden Tage und Wochen wirklich erschloss. Zudem war dem 11. September schon ein längerer Kursverfall an den Börsen vorausgegangen.

Auch die Tage rund um das Brexit-Votum in Großbritannien 2016, die Annexion der Krim durch Russland 2014 oder die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten 2016 sucht man in der Rangliste der größte Tradingausschläge als Auslöser vergebens. Mediale Aufmerksamkeit und weltpolitische Bedeutung sind offenbar nicht immer zwingend auch extremer Börsentreibstoff.

6. Mehr Mut als Angst?

Auffällig bei der Analyse der Tradezahlen ist auch, dass in den allermeisten Wochen besonders hoher Handelsaktivität die Zahl der Käufe die der Verkäufe übersteigt. So fielen etwa in den ersten Corona-Wochen von Ende Februar bis Ende März nur in der 9. Kalenderwoche zum Auftakt der Krise die Verkäufe minimal höher aus als die Käufe, während in den Folgewochen die Käufe bei Weitem überwogen. Die Zahl der Trades gibt zwar keinen Aufschluss über die bewegten Volumina, aber angesichts der deutlich höheren Kaufaufträge liegt die Vermutung nahe, dass die Anleger bei heftigen Turbulenzen an den Märkten eher die Chancen für einen günstigen Einstieg sehen als dass sie Gewinne sichern bzw. Verluste begrenzen wollen.

In diesem Zusammenhang auch eine weitere Beobachtung: Auf der Liste der großen Handelsbeschleuniger und -treiber stehen ausschließlich negative Ereignisse und Entwicklungen. Euphorie und positive Nachrichten veranlassen Anleger offenbar in der Breite nicht zu kurzfristiger hoher Aktivität. Deutliche Sprünge infolge positiver Nachrichten sind eher zu beobachten, wenn es um einzelne Unternehmen oder Branchen geht.

PRESSEINFORMATION



Methodik:

Basis für die Auswertung der größten Trading-Ausschläge sind die Handelsaktivitäten der Consorsbank-Kunden in den Jahren 2001 bis einschließlich April 2020. Dafür wurde zunächst in jedem untersuchten Jahr der Mittelwert der wöchentlichen Trade-Zahlen ermittelt und schließlich die Wochen mit den deutlichsten Abweichungen von diesem Wert herausgefiltert. Für das Jahr 2020 wurde als Basis der Wochendurchschnitt im Zeitraum 1. Mai 2019 bis 30. April 2020 herangezogen. Im zweiten Schritt erfolgte eine Recherche, welche politischen, wirtschaftlichen, naturbedingten oder sonstigen Ereignisse und Entwicklungen die außerordentlich hohen Handelsaktivitäten verursacht bzw. begünstigt haben. Die Kennzahl der kumulierten Trades einer Woche wurde gewählt, um nachhaltigere Ausschläge zu identifizieren, die über sehr kurzfristige Abweichungen hinausgehen.

Die **Consorsbank** ist Teil von BNP Paribas. Mit einem umfassenden Angebot an Finanzdienstleistungen und -produkten ist die Consorsbank eine der führenden Direktbanken. Die Consorsbank möchte die Regeln des digitalen Lebens auf den Umgang mit Geld übertragen und gemeinsam mit ihren Kunden das Banking der Zukunft entwickeln. www.consorsbank.de

BNP Paribas ist eine führende europäische Bank mit internationaler Reichweite. In Deutschland ist die BNP Paribas Gruppe seit 1947 aktiv und hat sich mit 12 Gesellschaften erfolgreich am Markt positioniert. Privatkunden, Unternehmen und institutionelle Kunden werden von rund 5.300 Mitarbeitern bundesweit in allen relevanten Wirtschaftsregionen betreut. www.bnpparibas.de